

Neu-Braunfels Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 40.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 2. Juni 1892.

Nummer 31.

Erste National Bank
von Neu Braunfels.
Kapital \$50,000.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf den Weltmarkt u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt besorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

KNOKE & EIBAND.
Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus:
Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.
Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stidereien, Spitzen, Schürze, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueur, Tabak und Cigarren.
Alle einige Agenten für
Jahres-Temp. Selt. Milch Wilkaneer Flaschen-Bier, und Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagne Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft“ und die holländische Lloyd Dampferlinie.

Geschäfts-Gründung.
Ich erlaube mir hiermit, dem gebornen Publikum von Neu Braunfels und Umgebung anzuzeigen, daß ich vom 12. Januar an eine Stellmacher-Werkstatt neben der Schmiede der Herrn A. Holz & Sohn eröffnen werde, wo ich alle in dem Fach einschlagenden Arbeiten neu und zu den billigsten Preisen ausführen werde.
101st Aug. Mueller.

Administration Notice!
Notice is hereby given, that I have been appointed by the Hon. County Court of Comal County at its November term 1891 Administrator of the estate of Oscar Friedrich deceased. All persons having claims against said estate are requested to present them to me within the time prescribed by law. My Post Office is Goodwin, Comal Co., Texas.
6 Gmths Otto Friedrich.

Notiz.
Rein halbbreit Norman und halbbreit Steadfast Densit, den ich kürzlich bekommen habe, wird für diese Saison den Bedrucker zur Verfügung stehen. Bedingungen: \$4.00 im Voraus und \$6.00 bei der Geburt des Fötus.
17.3m Fr. Heidrich.

F. SIMON'S SALOON
Bild-Gede des Squares. Texas.
Hält stets vorrätzig die feinsten einheimischen und importierten Weine, feine Kentucky Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.
Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt.
Farm zu verkaufen.
300 Acker, 175 urbar, der Rest in Kultur, gute Schweinefeste Feuz, zwei gute Bohnhäuser nebst Nebengebäuden und Wäthern. Farm wie Pasture flößt in die Guadalupe. Gelegen 4 Meilen nördlich Neu Braunfels, in Guadalupe Co., westlich von der Guadalupe. Preis 30 Dollar per Acker. Näheres in der Expedition dieses Blattes oder bei dem Eigentümer.
26.2m Gottlieb J. Bipp.

Lokales.
Seit die District Court in Sitzung ist, haben wir schon verschiedene Farmer von der westlichen und nördlichen Grenze unseres County's gesprochen, welche häufig ihre Einkäufe in San Antonio machen, der besseren Wege halber. Sie gefanden, als sie sich bei hiesigen Kaufleuten nach den Preisen erkundigt hatten, daß man hier ebensovortheilhaft kaufen könne wie an irgend einem anderen Plage und daß es auch viel werth sei, bestimmt zu wissen, man habe es in Neu Braunfels nur mit ehrlichen Händlern zu thun.
* Verkauft eine Flasche Favorite, des beste Haarwuchsmittel; von feinem Geruch, frei von schädlichen Stoffen. Präparat von W. E. Voelker. 17
* Weitere Verhandlungen der District Court.—folgende Civilfälle wurden zum nächsten Termin verschoben: C. Blumberg vs. Gottlieb Voigt et al. Aug. Stark vs. J. & W. A. N. R. Co. J. S. Mason vs. J. C. Slaggs; W. F. Jannings et al. vs. Chas. Knibbe et al.; John N. School et al. vs. Jof. Land.
In dem Falle Olga Klappenbach vs. J. u. Anna Ueder entschied die Jury zu Gunsten John u. Anna Ueder's, jedoch hat Klägerin ihren Antrag für eine neue Verhandlung bereits eingereicht.
Alwine Haas erlangte eine Scheidung von ihrem Manne Louis Haas, sowie die Controle über ihr Kind.
Der Fall L. J. Mevins vs. Otto Friedrich wurde von der Court zu Gunsten des D. Friedrich entschieden.
Im Falle J. F. Boges vs. Alma Boges et. al. wurde der beantragte Verkauf der homestead des J. F. Boges bewilligt und die Order zur Vertheilung des Erbes gegeben.
Der Fall Charlotte Reuse vs. O. Benz wurde zurückgezogen.
Die Grand Jury wurde am Sonnabend Morgen entlassen, nachdem sie noch drei Anlagen eingereicht hatte, 2 für ungesetzlichen Verkauf geistiger Getränke, und eine für Schwindel.
Im Falle Staat Texas vs. Wm. Zuercher wurde W. Zuercher von der Ju-

ry für nicht schuldig erklärt.
Die Klagen gegen Ch. Hasdors und Tom Jones wurden wegen mangelnden Beweises zurückgezogen, ebenso 3 Klagen gegen Pete Post, dessen Tod gemeldet wurde.
Die Klage gegen Gustav Hummel wurde auf nächsten Termin verschoben. Sieben weitere Fälle mußten verschoben werden, indem keine Verhaftung der Angeklagten stattgefunden hatte.
Der Fall Staat Texas gegen J. C. Slaggs, des Mordes des Maj. J. W. Edels angeklagt, kam Montag Morgen zur Verhandlung und wird einen guten Theil der Woche einnehmen. Die Jury in diesem Falle besteht aus folgenden Bürgern: Chas. Weierle, Chas. Köfing, Ad. Haas, Peter Drz, August Kirchner, Adolph Jones, W. S. Allen, Anton Hübler, Louis Coers, Theo. Kappmeyer, Edw. Johnston und Christ. Triebel.
I Ludwigs Hotel ist das beliebte Absteigequartier aller Reisenden, welche außer guter, deutscher Küche, luftigen Zimmern, Reinlichkeit und aufmerksamer Bedienung auch angenehme Gesellschaft lieben, welche man dort immer trifft. Der Garten mit den schönen Schattenbäumen und Springbrunnen ist der hübsche Platz in der Stadt und der damit in Verbindung stehende feine Saloon liefert die besten Getränke. Die jetzigen Eigentümer des Geschäftes, Gerhard Ritterdort, seine Söhne und Bernhard Schulz sind anerkannt liberale Wirthe und erfreuen sich deshalb auch einer zahlreichen Kundschafft aus Neu Braunfels und Umgegend.
I Herr Carl Foeger hat sein Geschäft von der oberen Seguinstraße nach der unteren Seguinstraße gegenüber Jorde's Store verlegt.
* Favorite ist ein vorzügliches Haarwuchsmittel aus besten, wohlriechenden Esenzen hergestellt durch W. E. Voelker.
I Drei Tage lang hat es auf unserm Schützenplatze gefnallt. Am Freitag und Samstag schossen hiesige und benachbarte Schützen zur Probe und am Sonntag Morgen, 29. Mai begann das Preischießen, an welchem sich 79 Bewerber betheiligten mit folgendem Ergebnis:

Preis.	Name.	Ringe.
1.	Henry Spring	109
2.	Ad. Altmann	108
3.	Ed. Dreiß	106
4.	Henry Adams	106
5.	John Schnabel	106
6.	Arthur Guenther	105
7.	Herm. Weidner	105
8.	Ernst Steves	105
9.	S. W. Pfeuffer	105
10.	Otto Focke	104
11.	Chas. Hummel	103
12.	Emil Leich	102
13.	Wm. Bape	102
14.	Herman Vogel	101
15.	Louis Simon	101
16.	Otto Boges	101
17.	Ad. Herff	101
18.	Chas. Seehling	101
19.	Frei Markwardt	101
20.	Aug. Schulze	99

Weim Teamschießen gewannen San Antonio Team No. 2 den ersten und San Antonio Team No. 1 den zweiten Einzug. An Speise und Trank auf dem Schützenplatze fehlte es nicht und war die Stimmung allerseits eine wirklich ideale. Nachmittags, als ich auch die Neu Braunfels Damen und Nichtschützen einstanden u. die Häßlichkapelle hübsche Streichmusik machte, bot der ganze Platz mit den fröhlichen Menschen unter grünen Bäumen ein wirklich anziehendes Bild. Da konnte man allerlei Studien machen. So sahen wir einen Herrn, der noch Käufner (so nennen sich die San Antonio Schützen) werden will, ganz einfach an der Fenz stehen und dabei heftige Bewegungen mit dem Oberkörper auf und nieder machen. Als er auf unser besorgtes Befragen meinte, er habe sich die Segend und Umgegend einmal angesehen, da kam von Papa Dofsch das Unausbleibliche: „Ja—Du lieber Gott!“ „mancher verträgt's nicht.“ Der für den Abend angelegte Ball konnte nicht stattfinden, weil ein wolkenbruchartiger Regen, den die Schützen wahrscheinlich losgetannt hatten, kurz vor Nacht dem Feste ein Ende machte.
* Wollt Ihr Dyspepsie und Leberleiden erdulden? Schiloh's Cure ist garantirt zu heilen. Verkauft bei A. Tolle.

Schurz über den Deutsch-Amerikaner in der Politik.
Bei dem Banlett, das zu Ehren des Convents deutscher Journalisten in der Piederkranghülle zu New York abgehalten wurde, hielt auch Carl Schurz eine Rede, der wir folgende treffliche und bemerkenswerthe Hauptstellen entnehmen: „Das Urtheil der amerikanischen Politiker, — wenigstens mancher von ihnen — über uns Deutsche ist nicht immer ganz günstig. Es giebt demokratische Politiker, die da sagen: die deutschen Demokraten seien ausgezeichnete Bürger; die Deutschen würden im Allgemeinen vortreffliche Menschen sein, wären nur nicht so viele Republikaner darunter. (Gelächter.) Und republikanische Politiker können Sie sagen hören: die Deutschen seien ein äußerst wünschenswerthes Bevölkerungselement, mit Ausnahme der allzu vielen deutschen Demokraten, — von den Mugwumps gar nicht zu sprechen. (Großes Gelächter.) In der That, was die Mugwumps betrifft, so sind sich demokratische und republikanische Politiker in solch ungünstigem Urtheile so ziemlich einig. Ich spreche aus persönlicher Erfahrung. (Gelächter.) „Von den Politikern beider Parteien habe ich jedoch zuweilen den Deutschen ein Compliment machen hören, — ein unwillkürliches, nicht selten mit einer leisen Verwünschung verbundenes Compliment, das meinem deutschen Herzen äußerst wohl that und es stolz machte. Wenn die Parteipolitiker auf der einen oder der anderen Seite etwas besonders Nichtsnutziges oder Tolles vorhatten dann erscholl nicht selten der Wahrheitsruf: „Halt, das geht nicht. Thun wir das, so sind wir unserer Deutschen nicht sicher. Das machen unsere Deutschen nicht mit.“ — Meine Herren, suchen wir dieses Compliment beharrlich zu verdienen. Der Ruf, daß es manche Dinge giebt, welche die Deutschen nie mitmachen werden, verschafft uns viel mehr Achtung und Einfluß in dieser Republik, als der treueste Parteieidenschaft.“ (Großer Beifall.)

Dem Verdienste die Krone.
Wir wünschen dem Publikum mitzutheilen, daß wir seit Jahren Dr. King's New Discovery gegen Auszehrung, Dr. King's neue Lebenspillen, Bucklen's Arnicaöl und elektrischen Bitters verkauft haben und niemals haben wir eine andere Medizin zum Verkaufe ausgeboten die so schnellen Abgang fand und solch allgemein zufriedenstellende Resultate lieferte. Ohne uns lange zu besinnen garantiren wir dieselbe zu jeder Zeit und sind bereit das Kaufgeld zurück zu erstatten wenn keine zufriedenstellende Resultate durch dieselben erzielt werden. Diese Arzneimittel haben ihren Ruf nur durch ihre Erfolge erhalten. Zu haben bei A. Tolle, Apotheker. 1

Allerlei Nachrichten.
— San Antonio. Nezuor hat ein U. S. General in San Antonio solche Ehrenbezeugungen seitens des Publikums empfangen, wie General Stanley anlässlich seines Scheidens aus dem Armeeverbande. Am Samstag Abend hatten sich sämtliche deutsche Vereine und Logen, auf Anregung des Präsidenten C. J. Müller vom Beethoven Männerchor, vereinigt, um den General durch einen Fackelzug ihre Achtung und Freundschaft zu bezeugen. Der Beethoven Männerchor trug dann mit bekannter Meisterschaft ein Lied vor und die Ovation endete mit einer solenen Kneipe bei Wuth's Garten.
— Die Demokratische County Convention in San Antonio war eine der schmachvollsten, welche in langer Zeit abgehalten wurde. Die Sündenböcke werden hoffentlich bald an den Pranger zu stehen kommen. Das nennt sich Patrioten, Staatsmänner.
Paris, 29. Mai. Eine Anzahl von Anarchisten hielt heute im Faubourg du Temple eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die „Propaganda der That“ fortzusetzen. Mehrere der Theilnehmer ließen Lobreden auf Nabal von Stapel und empfahlen ihren Zuhörern, die Reichen auszulündern

und wenn möglich zu ermorden.
Washington, Kon., 28. Mai. Tod u. Verderben ist gestern Nacht über diese Stadt hereingebrochen. Volla 150 Häuser wurden durch den Tornado, der gestern Abend um 9 Uhr ohne Vorwarnung über die Stadt hereinbrach, zertrümmert. Die Eigentumsverluste in der Stadt allein betragen gut \$500,000. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist auch heute Morgen noch nicht genau festgestellt.
Heber Land und Meer,
bis zum fernsten Westen, auf Dampfem, in Bahnhöfen und Poststationen wird Koffein's Magen-Bitters als wichtigstes Ingredienz der Hausapotheke des Meicenden Publikums betrachtet. Es bestimmt verdorbenen schlammigen Baisers seine schädlichen Eigenschaften und seinen abschüchlichen Geruch, paralysirt die verderblichen Wirkungen schlechter oder unverdaulicher Kost auf den Magen, und ist das beste Mittel gegen Krämpfe, Sodbrennen und Wühlungen. Es ist ein vortreffliches Schutzmittel gegen Malariaartige Krankheiten, hebt die Einwirkungen von übergroßer Hitze, Kälte und Feuchtigkeit auf, kurirt gastrisches Kopfweh und ist ein unerschöpfliches Mittel gegen Hämorrhoiden und Biliosität. Schwächliche Personen und Neconvalescenten werden durch die Antrugungen während einer Reise oft unbarmherzig mitgenommen, so daß häufig sogar ihr Leben dadurch in Gefahr schwebt. Versuchen sie sich aber vor Antritt einer Reise gehörig mit dem Bitters zu versehen, so werden sie wenig oder gar nichts von den Reise Strapazen zu befürchten haben.
— General Booth von der Feilsarmee hat die Absicht, sich in's Parlament wählen zu lassen. Der Mann verdient Lob, er geht immer dahin, wo es viel zu reformiren gibt.
— Die Sterblichkeits-Statistik von Chicago für das verfloffene 60 Morde auf, also mehr als einen Mord per Woche. Gehentt wurde von den 60 Mördern leider kein einziger.
— Eine neue Tobakspfeife hat ein Engländer erfunden, welche dem Raucher beide Hände frei läßt. Der Kopf wird mittelst eines Hakens im Knopfloch befestigt und ein Schlauch erlegt das Rohr.
— Die höher organisirten Affen haben mit dem Menschen die Fähigkeit gemein, errotten zu können; bei den Affen erstreckt sich dieses Vermögen über einen größeren Theil des Körpers als bei den Menschen.
— Die älteste öffentliche Schule in England wurde 1387 in Winchester gegründet.
§ Wohl die längste Dienstzeit als Postmeister hat Jesse M. Perrine von Ulica, Benango County, Pa., aufzuweisen. Er ist 79 Jahre alt und seit 59 Jahren Postmeister.
§ Der König von Sachsen hat den König von Württemberg zum Chef des 6. Infanterie Regiment Nr. 105 ernannt und bestimmt, daß dieses Regiment zukünftig die Bezeichnung „6. Inf. Regiment Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg“ zu führen hat.
§ Der Buchhalter der DeutschenBank Edward Frank, welcher im vorigen Jahre in Gemeinschafft mit dem Wasser Schweizer die Bank um zwei Millionen durch Fälschung von Schlußscheinen schädigte und am 23. Juli 1891 flüchtete, ist in Berlin verhaftet worden. Er hat sich bisher dort bei Verwandten verborgen gehalten.
§ Jener trodene Hüften kann schnell durch Schiloh's Cure kurirt werden. Wir garantiren es. Verkauft bei A. Tolle.
§ Catarrh kurirt, Gesundheit und wohlfriehender Athem gesichert durch Schiloh's Catarrh Remedy. Preis 50 Cents. Rasen-Einspritzer frei. Verkauft bei A. Tolle.
§ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei A. Gampe. 124
§ Alle Unterchriften für das Krankenhaus sind an Herrn L. A. Hoffmann dem Schatzmeister der Gesellschaft zugehen.
§ Für Lähmung des Rücken, der Seite und Brust gebrauchte Schiloh's Borax-Blyster. Preis 25 Cents. Verkauft bei A. Tolle.
§ Seit zwei Jahren litt ich an Verdauungsstörungen. Nachdem ich eine Zeitung regelmäßig Dr. August Knig's Hamburger Tropfen gebrauchte hatte, war ich wieder hergestellt. Herr Ferd-nand Hell, Kansas City, Mo.

Es freut uns berichten zu können, daß Herr Dr. J. B. Lebbe sich von der Grippe vollständig erholt hat u. wieder im Stande ist, dem Rufe der Patienten pünktlich Folge zu leisten.
I Neu angekommen! Eine prachsvolle Auswahl in Herren- und Damenschuhen. Sehr billig bei Weber & Deutsch.
I Der Sohn des Capt. Giesecke, Herr Professor Ernst Giesecke vom Bryan College, weilt augenblicklich mit seiner jungen Frau im Elternhause.
* Das beste bis jetzt bekannte Blutreinigungsmittel ist der **deutsche Kräuter Thee**. Präparirt und allein zu beziehen durch W. E. Voelker. 17
I Frau S. W. Pfeuffer und Fr. Susie Pfeuffer sind nach zehnmonatlicher Abwesenheit von Battle-Creek, Mich., nach Hause zurückgekehrt und augenblicklich hat der Aufenthalt im Norden bedeutend zu ihrer Erholung beigetragen.
I **Badsteine**, (Calaveras Brick.) Die Pfeuffer Lumber Co. sind Agenten für diese best renommirten Badsteine. Käufer, welche Badsteine anzuschaffen wünschen, werden es in ihrem Interesse finden, in der Office vorzusprechen und Qualität sowie billige Preise zu ergründen. Zu verkaufen bei der Carload und im Retail. 17
I Herr Otto Voke war so freundlich, zu unserer Schreibstube eine Schüssel voll köstlicher Pfäumen für das Personal der Zeitung zu präpariren. In Voke's Baumchule, aus welcher diese Pfäumen kommen, findet man eine große Auswahl der besten Obstbäume.
I Dieterich's Balve Oleum Oils zum Verkauf bei Peter Faust & Co., Agenten. Alle Oils und Polar Oleo Graße. Verkauft niemals. Unter Garantie verkauft. Kein Del in den Ver. Staaten kommt den W. O. Oils, im Gebrauch für Gins gleich. Verkauft es. Zum Verkauf nur bei Peter Faust & Co. Dr. R. W. Vignost, Geschäftsführer für Texas. Houston Texas. 6.6M
I Den Bericht über die deutsch-argentinische Staats-Convention haben wir zu spät erhalten, um ihn in dieser Nummer vollständig wiedergeben zu können. Dies wird in nächster Nummer geschehen. Die Beschlüsse, welche dort gefaßt wurden, finden bei dem feinsinnigen auch englisch-amerikanischen Publikum großen Anklang und sind nur darauf gerichtet, die uns durch die amerikanische Constitution verbrieften Rechte, welche von einer unweisen, ungerechten und freihheitsfeindlichen Gesetzgebung fortwährend angegriffen u. geschädigt werden, aufrecht zu erhalten und durch Organisation dahin zu wirken, daß von den 80,000 deutsch-argentinischen Bürgern nicht wie früher bloß 20,000, sondern wömmlich Alle sich am Wahlkampfe und im Kampfe gegen Muderthum und Nativismus betheiligen. Den zum Theil hochgebildeten Männern, welche seit langen Jahren Bürger der Ver. Staaten, theils hier geboren sind und sich am 30. Mai in Houston versammelten, dürfen sich Andere ruhig anschließen. Sie laufen keine Gefahr und werden es sicherlich nicht zu bereuen haben, wenn sie einer guten Sache beistehen. Den selbsthütigen Politikern oder deren Verehrern ist das berechtigte Auftreten der Deutsch-Argentinier allerdings ein Grauel. Ebenso den Deutschen, in denen alles Gefühl für deutsche Art erloschen ist und die lieber dem Englisch-Amerikaner nachschäfen und sich dadurch selbst verspotten. Die Versammlung wählte als Beamte für die folgenden zwei Jahre: Präsident: H. Knittel, Vrenbam; E. J. Schmidt, Houston; J. Behrends, Galveston; G. Mibros; Correspondent: W. Besserer, Austin; Protokollführer: C. A. Goeth; Schatzmeister: J. Coreth, Neu-Braunfels.
Die „Houston Daily Post“ sagt: Die Männer, welche hier zusammenkamen, gehören zu der guten Bürgerklasse, auf welche Texas stolz ist. Viele von ihnen sind hier geboren und ihre Väter haben für diesen Staat gekochten. Sie sind Patrioten, sie sind Deutsch-Amerikaner, Texas-Deutsche, Texaner. Sie sind hier, um die Wohlfahrt unseres Staates fördern zu helfen.

ER. lienterialien
n Defestorten 1

Selbst gerichtet.
(Aus den Erinnerungen eines Polizeibeamten.)
Von Josef Erler.

(Unglücksfall.) Unsere Stadt steht unter dem Eindruck lebhafter Theilnahme an einem schweren Unglücksfalle, welcher eine unserer angelegensten Familien betraf. Heute morgen wurden im Schlafgemache ihrer Wohnung, Domstraße 120, der Untersuchungsrichter bei dem hiesigen Landeogerichte, Rudolf T. und dessen jugendliche Gemahlin infolge einer Kohlenoxydgasvergiftung todt aufgefunden. Das junge Paar war gestern spät Abends von einer Soiree bei der Familie Z. nach Hause zurückgekehrt. hatte im Ofen ein Schlafgemache eigenhändig Feuer angezündet und zu früh die Sperrvorrichtung geschlossen. Am Untersuchungsrichter T. verküert der Staat einen ausgezeichneten, befähigten Beamten, der seine Karriere unter den günstigsten Auspicien begonnen hatte, an diesen Gemahlin die Gesellschaft unter Stadt eine ihrer schönsten Tugenden. Das bedauernswürthe junge Ehepaar, welches dem Glücke einer ungetrübten Heuseligkeit in so glücklicher und glänzender Weise entgegen zu gehen, läßt als einziges Kind einen kaum zweijährigen Knaben zurück.

Diese traurige Notiz brachten die Abendausgaben der Lokalblätter der Provinzialhauptstadt G.
„Ein entsetzlicher Fall! Wissen Sie mehr davon, Herr Kommissär?“ fragte mich mein Nachbar im Kaffeehaus über seine Zeitung hin.

„Nein“, erwiderte ich kurz. „Ihre Zeitung erzählt ja zur Genüge das bedauernswürthe Unglück durch die eigene Unvorsichtigkeit der Verunglückten.“

Und doch wußte ich mehr davon. So viel, daß ich mich unter der Last dieses Wissens schwer gedrückt fühlte.
Gestern Abends, kurz vor Schluß der Bureaufstunden, war Rudolf T. noch zu mir gekommen. Wir waren Freunde von der Universitätszeit her. Ein eigener Zufall hatte es gewollt, daß uns nach Jahren ein verwandter Beruf wieder in der gleichen Stadt zusammenführte und das ehemalige gute Einvernehmen neu aufleben ließ. Wir hatten im dienstlichen Verkehr sehr häufig in dem sich gegenseitig ergänzenden Wirkungskreise des Untersuchungsrichters und Polizeibeamten mit einander zu thun und fanden uns auch im Privatleben zu mancher gemüthlichen Stunde. Nur seit nahezu drei Jahren, dem Zeitpunkt, an welchem Rudolf eine eigene Heuseligkeit und ein hübsches, wohlhabendes Mädchen geheiratet hatte, war der letztere Verkehr begreiflicherweise seltener geworden. Trotzdem hätte mich sein später Besuch nicht überrascht, wenn nicht sein Auftreten dabei eine große Aufregung verrathen hätte.

„Sind wir hier ungestört? Können wir nicht belauscht werden?“ fragte er hastig nach flüchtigem Gruße. Ich stand auf, verschloß die Thür und zog noch eine dicke Portiere vor dieselbe.
„Wie Du siehst, das geheime Kabinett des Polizeikommissärs ist adaptirt und bereit, die größten Geheimnisse entgegenzunehmen.“ erwiderte ich ihm im scherzenden Tone.
„Es ist auch ein Geheimniß, das mich heute herführt und das ich nicht dem Polizeibeamten, sondern nur dem alten Freunde anvertrauen kann“, bemerkte er finstler und ließ sich wie erschöpft auf einen Stuhl nieder. Das Licht der Lampe, das dabei auf seine Fügel fiel, zeigte mir, daß dieselben verblüht waren. Es mußte eine ernste Sache sein, er starrte unentwandt auf einen Punkt vor sich hin.

„Hast Du die Akten über den Vergiftungsfall Martha W. zur Hand?“ fragte er plötzlich. — „Gewiß“, erwiderte ich, „sie wurden seinerzeit uns vom Landeogerichte zu eventuellen weiteren Recherchen zugewiesen. Der Prozeß ist, wie Du ja am besten weißt, nicht zum Abschlusse gelangt.“
„Er wird nun seinen Abschluß finden.“ Ueberrischt horchte ich auf. „Du hast eine Spur entdeckt?“ — „Ja,“ — „vielleicht mehr als das.“ — „Leider?“
Rudolf schloß auf. — „O — es erscheint mir wie Wahnsinn, wenn es Wahrheit wäre, es wäre zu entsetzlich!“ — „Um Gotteswillen, was hast Du entdeckt?“
„Vielleicht Nichts — vielleicht Alles — bin des Denkens unfähig geworden, b'raun bist du zu Dir gekommen, daß Du den Faden finden hilfst in diesem Labyrinth.“ Du kennst genau den Fall, hast alle Recherchen mit mir durchgeführt, Du wirst dich der Einzelheiten genau zu erinnern wissen.“
„Ich gläubte ja, der Fall hatte großes Aufsehen erregt.“

„Natürlich, und erschien uns durch das geheimnißvolle Dunkel, das ihn umgab, doppelt interessant. Martha W., ein Mädchen aus gutem Hause, das als Waise mit ihrer Schwester Helene hier bei einer alten Tante lebte, war plötzlich unter seltsamen Symptomen gestorben. Das Gericht ordnete die Obduktion der Leiche an, die Ärzte konstatarren eine Arsenvergiftung. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, wir Beide mit den Erhebungen betraut. Das einzige Beweismittel, das wir zu finden vermochten, war ein in den Korb geworfenes sechseckiges bedrucktes Blatt, das Spuren eines weißen Pulvers, nach dem Ergebnisse der chemischen Untersuchung von Arsen, trug. Das Buch, aus welchem es gerissen worden sein mußte, allem Anschein nach ein altes Lieberbuch, war Niemanden fiel ein Verdacht, und man hatte sich schließlich zur Annahme gezwungen gesehen, daß Martha W. sich selbst vergiftet habe.“
„Wofür auch die Thatsache sprach, daß das Mädchen sehr exaltirt war.“
„Nein, das war Martha nicht. Sie war eine zarte, poetisch angelegte Natur. Ich muß es wissen, da ich bereits vor dem Unglücksfalle das Haus ihrer Tante häufig besuchte, und dem Mädchen mein Interesse zugewendet hatte. Was ich bisher geheim gehalten, muß ich Dir heute gestehen. Ich hatte mich thatächlich in Martha verliebt und sie wäre mein Weib geworden, wenn der Tod sie mir nicht entzissen hätte.“
„Und Helene?“
„Ich schmerzte gerne mit ihr, weil sie heiteren, aufgeweckten Sinnes war. Erst als ich in dem verzweiflungsvollen Schmerze, den sie über den Tod ihrer Schwester an den Tag legte, zu erkennen glaubte, daß sie auch Gemüth habe, begann ich mich für sie zu interessieren. Im gemeinsamen Leide fanden sich unsere Herzen, ich ward um ihre Hand und führte sie, ehe noch das Trauerjahr vorüber war, zum Altar.“

„Ein Trost im Unglück. Martha's Tod hat ihrer Schwester Glück begründet.“
Rudolf sprang auf und sagte mich an den Schultern. „Auch Du? Oh, warum hast Du den Gedanken nicht schon damals ausgesprochen?“ — „Rudolf, um Himmelswillen, verstehe mich nicht falsch. Wie sollte ich es wagen, so furchtbare Anklagen gegen Deine Frau zu erheben.“
„Ja wohl, furchtbar — Dir, dem Fremden, graut davor, und ich, der eigene Gatte, soll zum Ankläger der Mutter meines Kindes werden?“ — „Freund, fasse Dich, es ist nicht möglich.“
„Nicht möglich! Ja, auch ich habe es nicht geglaubt — und doch, wenn nicht mein Geist umnachtet sein sollte, muß ich es jetzt urtheilen selbst. Wo hast Du die Akten des Vergiftungsfalles von Martha W.“

„Gleich zur Hand.“ Die Akten waren noch nicht in die Registratur gewandert, sie befanden sich bei mir in Evidenz. Ich hatte bald das betreffende Faszikel gefunden. Rudolf öffnete es hastig, mit bebender Hand durchblätterte er die Protokolle und zog aus einem derselben ein zerfaltetes bedrucktes Blatt hervor.
„Kennst Du dies Blatt?“
„Ja wohl, es ist das Blatt, in welchem nach dem chemischen Befunde Arsenit gemeldet worden sein soll.“ — „Das selbe. Und hier ist das vielgeseuchte Buch, aus welchem es gerissen wurde.“ Er zog einen alten abgerissenen Lederband aus der Tasche. „Sieh selbst.“ 53—54 fehlt, dieses Blatt trägt die Zahl, auch der Text stimmt. Wir haben das Corpus delicti.“

„Wie bist Du dazu gekommen?“ — „Durch einen Zufall, — oder war es Fügung? Ich muß heute Nachmittags nochmals aus meinem Bureau nach Hause zurückkehren, um ein dort von mir vergriffenes wichtiges Schriftstück zu holen. Da ich wußte, daß sich meine Frau bereits Nachmittags zu der uns betreffenden Familie Z. begeben hatte, um derselben bei den Vorbereitungen zur heutigen Soiree behilflich zu sein, konnte ich nicht unterlassen, mich durch einen Blick in die Kinderstube zu überzeugen, ob sich unser kleiner in guter Ddhat befindet. Leise öffnete ich die Thüre und sah die Amme damit beschäftigt, dem Kinde, das sie auf dem Schooße hielt, aus einem Buche ein Liedchen vorzulesen. Des Liedes Text machte auf mich einen eigenartigen Eindruck, als ob ich ein ähnliches unter seltsamen Umständen bereits gelesen oder gehört hätte und ich fragte die Amme, woher sie das Buch habe. Sie erzählte über meinen Entzug etwas ungetrübten Ton und entschuldigend

sich, daß sie kein Unrecht zu begehen glaubte, indem sie das Lieberbuch, das sie in einem Winkel der Spinde meiner Frau gefunden, zu sich genommen, um dem Kleinen durch ein Liedchen daraus zu ergötzen. Ich griff raschnach dem Buche. Der erste Blick in dasselbe überzeugte mich, daß es ähnliche Verse enthielt wie die gewesen waren, welche ich auf dem bedruckten Blatte des Prozeßes von Martha W. gelesen; die fehlenden Seiten 53—54 bewiesen, daß dies Blatt zur Vergang des Giftes aus dem Buche gerissen worden war. Und dieses Buch hat meine Frau verborgen gehalten, trotzdem sie von mir gewußt, wie wichtig dasselbe für unsere damalige Untersuchung war. Verstehest Du mich nun?“
„Rudolf, befürchte nicht das Schlimmste, konnte es nicht ein unglücklicher Zufall gewesen sein, der das Buch in ihre Hände brachte?“
„Ein Zufall? Ist es dann auch ein Zufall, daß Helene vom 8. bis 11. Oktober 188., wie ich jetzt, nachdem sich mir der furchtbare Verdacht aufgedrängt, aus ihrem Mäthen-Tagebuche konstatarren habe, bei ihrem Onkel, dem Apotheker G. in L. war und gleich nach ihrer Rückkehr Martha plötzlich erkrankte? Ist es ein Zufall, daß seitdem Helene beinahe jede Nacht von schweren Träumen gequält ist und in denselben stets vom Wibe ihrer todtten Schwester verfolgt wird? Ihr Schmerz war Verzweiflung, ihre Nervosität ist Angst, — meine Frau ist es gewesen, die ihre eigene Schwester gemordet, weil meine Werbung um sie ihre Eitelkeit erweckt hatte!“

„Entsetzlich, wenn es so wäre! Armer, unglücklicher Freund, was willst Du thun?“

„Du fragst nicht, was ich thun muß? Nicht war, es erscheint Dir widersinnig, daß der eigene Gatte sein Weib dem Gerichte als Schwesternmörderin überliefern, seinen Sohn zum Kinde einer Verbrecherin stempeln soll? Und doch müßte ich es thun, wenn ich nicht den Schwur brechen will, den ich als Untersuchungsrichter geleistet! Was ich thun werde? Ich vermag es Dir noch nicht zu sagen, meine Gedanken sind verwirrt. Aber das steht fest, wenn es noch einen Ausweg für mich geben sollte, darf es kein schmerzlos sein.“ — Er griff nach seinem Hute.

„Rudolf, wo willst Du hin?“
„Zu J. Ich sagte Dir doch, daß heute dort Gesellschaft ist.“
„Aber in dieser Stimmung — unmöglich.“

„Ich muß, — sie erwartet mich ja. Ich werde mich beherrschen können, würdig die Rolle zu Ende spielen, die mir das Schicksal in dieser Jammerkodie des Lebens zugedacht hat. Lebe wohl!“
„Rudolf!“
Er hörte mich nicht mehr. Entsetzt blickte ich auf den Verhandlungssatz, der einen so furchtbaren Abschluß finden sollte.
Nein es konnte, es durfte nicht sein! —

Als am nächsten Morgen die Anzeige vom Unglücke im Hause des Untersuchungsrichters einliefe, meldete ich mich freiwillig bei unserem Polizeidirektor zur Aufnahme der vorgeschriebenen Erhebungen. Während der Polizeiarzt den Tod des jungen Ehepaares durch Erstidung infolge einer Kohlenoxydgasvergiftung konstatarren, öffnete ich ein Büllet, das auf dem Schreibtische Rudolf's an mich abgesetzt lag. Es enthielt wenige Worte.
„Als entsetzliche Wahrheit. Bei dem unschuldigen Haupte unseres Kindes hat sie mich um Gnade beschworen. Wäge sie ihr werden. Aber nicht von mir, sondern von dem, vor dessen Richterstuhl ich sie lade, da ich des Kindes wegen sie in irdischen Gerichten nicht auslefen darf. Was ich Dir mittheile, wor nur dem Freunde bestimmt. Schweige meines Kindes halber. Erfülle diese letzte Bitte Deines unglücklichen
Rudolf.“

Als ich das Trauerhaus verließ, stieg die Amme mit dem Kinde in einen Wagen, der sie in das Haus entfernter Verwandter zu führen bestimmt war. Der kleine Blondkopf lachte und patschte vor Freude mit den Händchen, als er die Pferde erblickte. Wenige Wochen später folgte er seinen Eltern, von der Diphtherie, dem Würgengel der Kinder, hinweggerafft. Hatte Rudolf ein Recht gehabt, selbst zu rathen?

I Seit zwei Jahren tritt ich an Verdauungsstörungen. Nachdem ich eine Zeitlang regelmäßig Fr August Königs Damarer Tropfen gebraucht hatte, war ich wieder hergestellt. Herr Ferdinand Hoff, Kanjas Gey No

Ein geistreicher Einfall.

Der geniale Philosoph Arthur Schopenhauer erzählte in heiteren Momenten oft eine hübsche Anekdote, die seinem Großvater, Andreas Schopenhauer, mit Peter dem Großen von Rußland passirte und zur Charakteristik der beiden Männer werthvoll ist. Andreas Schopenhauer lebte als Pächter auf der großen sächsischen Domäne Stuttpf bei Danzig. Eines Januartages im Jahre 1716 wurde er von einem plötzlichen Besuch Peter's des Großen überrascht, der damals seine zweite Reise nach den westeuropäischen Staaten machte und zwar in Begleitung seiner Gemahlin Katharina. Andreas Schopenhauer führte das hohe Paar durch alle Räume seines Hauses, damit sich dasselbe ein Zimmer nach Gefallen aussuchen möge, und die Wahl Peter's fiel schließlich auf ein nach holländischer Art eingerichtetes Gemach, in dem er erklärte, die Nacht zubringen zu wollen. Das Zimmer hatte aber leider weder Ofen noch Kamin und der Frost war gerade besonders heftig. Es galt nun, den Raum zu erwärmen, guter Rath war theuer. Andreas Schopenhauer jedoch wußte sich zu helfen. Der mit holländischen Fliesen ausgelegte Fußboden und die bis zu einer gewissen Höhe mit bunten Kacheln besetzten Wände gestatteten die Ausführung des Planes. Er ließ eine ziemlich Quantität Branntwein in dem Zimmer ausgießen und anzünden. Der Zar jauchzte laut auf über das nie gesehene Schauspiel und schaute mit wahrhaft kindlichem Vergnügen auf das zu seinen Füßen wogende und wallende Feuermeer. Nachdem es ausgebrannt war, wurden in Eile Betten in das Zimmer gestellt und der Zar legte sich mit seiner Gemahlin in dem erhiteten, mit Quaal und Alkoholrausch erfüllten Raum zur Ruhe. Nach einer sanft und fest durchschlafenen Nacht erhob sich das erlauchte Paar, ohne den geringsten Kopfschmerz zu verspüren, dankte dem Wirth auf das freundlichste für die Gastfreundschaft und reiste weiter. Der Vorfall zeigt ebenso deutlich die rasche Entschlossenheit Andreas Schopenhauer's, wie die wahrhaft russischen Nerven Peter's und Katharina's, hat außerdem den Vorzug, daß er buchstäblich wahr und nicht so viele über den großen Zaren verbreitete Anekdoten, eine Ausgeburt des mythenbildenden Volksglaubens ist.

Ein Kriegs-Reminiscenz.

Während des Krieges zog sich Dr. Olopp, von Ohio, durch die ausgetrockneten Strazopen die Ausgehung zu. Er schreibt: „Ich ärgere nicht zu bestreiten, daß ich es dem Gebrauch von Dr. Allen's Lungen Balsam zu verdanken habe, daß ich am Leben bin und mich vollkommener Gesundheit erfreue.“ Experimentirt nicht mit neuen und unerprobten Medicinen“ Laborirt Ihr an Husten oder Erkältung, so nehmt sofort Allen's Lungen Balsam.

Schiller als Rathsherr u. Geirathskandidat in Schweinfurt.

Friedrich Schiller schreibt in einem, bisher nur wenig beachteten, Briefe unter dem 25. April 1788 von Weimar aus an Körner: „Einen Spaß muß ich Dir doch doch erzählen, wenn es noch nicht geüben. Vor einigen Wochen ist durch die vierte Hand die Anfrage aus der fränkischen Reichsstadt Schweinfurt an mich ergangen, ob ich dort nicht eine Rathsherrstelle mit leiblichem Gehalt, verbunden mit einer Frau von einigen tausend Talern, die — jetzt man hinzu — an Geistes- und äußerlichen Vorzügen meiner nicht unwürdig sei, annehmen wolle. Die Stelle solle mir wöchentlich nur zwei oder drei Stunden kosten, und dergleichen Vortheile mehr. Wie ich mich benommen, magst Du Dir leicht einbilden; doch möchte ich gerne wissen, wie man auf mich gefallen ist. Da die ganze Sache mehr der Gedanke einiger Privatleute ist und man eigentlich nur sagt, daß, wenn ich mich melden würde, sie mir nicht sehr schwer fallen sollte, so erkläre ich mir es so, daß das Ganze eine Idee der Besen sein mag, die ich heirathen sollte. Diese hat vielleicht einige Lektüre, die ihr den Menschenkenntnis um sie herum verleben möchte, und da mag sie nun denken, daß sie mit ihrem hübschen Geld und der Lebensfreude einer Stelle einen Menschen fischen könnte, der auch andere Forderungen befriedigt. Der Zufall hat ihr von meinen Schriften einige vielleicht in die Hände gespielt an denen sie Geschmack gefunden hat, und für einen Juristen hält sie mich ohne Zweifel. So muß ich mir das Räthsel erklären, und der Meinung ist auch Wieland.“

Wm. Streuer. Henry Streuer
TWO BROTHERS SALOON,
und
EXCHANGE SALOON.

Getränke
Halten stets an Hand
die besten Weine, Whiskies und Liqueure,
sowie
Cigarren, Cigaretten und Tabak.
Whiskies und Weine bei der Flasche, sowie Cigarren bei der Kiste zu sehr billigen Preisen. Kommt und überzeugt Euch selbst.
H. Streuer & Bro.

CHARLES BERRING,
UNDE TAKER (Leichenbestatter.)
Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbniß liefern.
10

John Sippel,
Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer.
Brewery's Own Bottling
San Antonio, Texas
Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Social Club Saloon.
(Früher Jaienbad's Saloon.)
Bier-Halle und Kegelbahn.
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Spruch bitten
10. H. N. Anglietta.

Pfeuffer's Lumber Yard.
Ein großes Lager von
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Pappelholz, in allen Größen u. Formen.
SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,
Maegel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.
Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche
Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. 1114
S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.
Ecke von Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18
H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot.
Neu Braunfels, Texas.
Nur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren
werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung
Schnapps beim Quart von 40 Cents bis
\$1.50 per Quart.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$3.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Candidaten Anzeigen.

Den Bürgern der Counties Hays, Comal, Blanco und Gillespie empfehle ich mich hiermit als Candidat für die Repräsentation des 98. Districts...

Den geehrten Bürgern dieses Districts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Districts-Anwalt.

S. D. Casley empfiehlt sich den geehrten Bürgern dieses Districts als Candidat für das Amt des Districts-Richters.

Sämtliche deutsch-tyrannische Zeitungen sind gegen Hogg, weil fast alle ihre Leser insinuirten, daß Hogg nicht ihr Freund ist.

Hätte Hogg i. J. statt „gegen“ für „Prohibition“ gesprochen, so hätte er natürlich keine Aussicht gehabt, Gouverneur zu werden.

Hogg prahlt, er würde dem Staate 1,254,567 Acker Land von den Eisenbahnen zurückgewinnen.

Was liegt dem wohlhabenden Manne daran, ob das Sonntagsgesetz durchgeführt wird?

Das Gespenst des „Local Control“ Geheißt schwebt noch immer über unserm Haupte.

Ob die deutschen Farmer Haus und Hof wohl in so mühevoller Hast hätten, wenn sie auch einen Wochentag zu ihrer Erholung benötigen?

Ein sonderbarer Traum hatte Schreiber dieses letzte Nacht. Ein gallig, giftig aussehendes Frauzimmer begegnete zwei Herren, Arm in Arm unter einem Schirm.

Im Kleinen wie im Großen. (St. Louiser „Amerika“)

Eltern können ihren Kindern Gehege geben. An ihre Wanderungen aber der natürlichen Begehrtheit widerstreiten, konnten sie dieselben, selbst mit Hilfe eines riesigen Prüfungs, nicht aufrecht erhalten.

Uebergewicht und erlassen mit Hilfe gemieteter Advoakaten ungerechte Gesetze, fördern die Ausbeutung durch listig entworfene Corporations-Statuten.

Kommt hierzu noch Käuflichkeit oder offenbare Parteilichkeit der Gerichte, so entwickelt sich unbändiger Jörn, und der thut nicht, was vernünftig.

Abstellenswerthe Sitte. In einem dieser Tage uns zugegangenen Rundschreiben macht die Gesundheitsbehörde von Californien auf die Gefährlichkeit des Gutabnehmens bei Begräbnissen aufmerksam.

Daß das Gutabnehmen und längere Entblößen des Kopfes im Freien, namentlich bei kaltem und rauhem Wetter zu gefährlichen und nicht selten tödtlichen Erkrankungen führen kann, wird jeder Arzt aus eigener Erfahrung bestätigen können.

Weshalb mau nun seiner Ehrfurcht gerade durch Gutabnehmen Ausdruck geben muß, ist für den, welcher das Wesen der Religion nicht in äußeren Formen sucht, unverständlich.

Das Vorgehen der californischen Gesundheitsbehörde ist deshalb durchaus anerkennenswerth.

Clear Spring, Guadalupe Co., Tex. Wie erwartet, wurde unser allbeliebter County-Commissioner, Herr F. C. Weinert von der County Convention einstimmig als Repräsentant für Legislatur nominirt.

Als Nachfolger für das Amt eines County-Commissioners tritt der im ganzen County sehr wohlbekannte Herr F. C. Staunberger an.

Die englische Sprache in Wort und Schrift beherrschend können die Bewohner englisch redender Jungs sich mit den Wünschen und Ansichten vertraut machen.

der Name klingt, bedarf es keiner weiteren Worte.

Im Hause der Braut wurde am Samstag Abend den 21. Mai dieses Jahres durch Herrn Pfarrer Knus nach einer herzlichen Ansprache getraut.

Nach vollzogenem Trauungsakt wurden die sehr zahlreich erschienenen Gäste aus den zwei wohlbekanntesten alten und vielverzweigten Familien an die hochzeitliche Tafel gerufen.

Daß Freund Ernst Grüne, sich auf der Beförderung befindet und sein Humor in Hot Springs nicht verloren geht, beweist folgender Brief an die Neu-Braunfels Zeitung (Tante).

Liebe Tante.—Es ist dieses mein erster Versuch, irgend etwas für eine Zeitung zu schreiben, und wird dieser Versuch zeigen, ob es auch mein letzter sein wird.

Als am 6. d. M. fahren wir, wie Du weißt, von Neu Braunfels ab; Herr Ludwig, Herr Benoit, Herr Schmalkofe, meine Frau und ich, wir fuhren alle im Schlafwagen.

Das Vorgehen der californischen Gesundheitsbehörde ist deshalb durchaus anerkennenswerth.

Im Kleinen wie im Großen. (St. Louiser „Amerika“)

Eltern können ihren Kindern Gehege geben. An ihre Wanderungen aber der natürlichen Begehrtheit widerstreiten, konnten sie dieselben, selbst mit Hilfe eines riesigen Prüfungs, nicht aufrecht erhalten.

Namentlich wenn in großen Familien unbillige Unterschiede gemacht, wenn dem Waisenkind ein Lieblingskind vorgezogen wird, so entsteht sicherlich Anarchie.

Du dafür abnehmen können. Nämlch, wie wir vor 2 Jahren hier waren, kaupte ich einen blechernen Kaffeetopf—es gibt hier Brannen, wo man für 5 Cents den ganzen Tag Wasser trinken kann.

Nach vollzogenem Trauungsakt wurden die sehr zahlreich erschienenen Gäste aus den zwei wohlbekanntesten alten und vielverzweigten Familien an die hochzeitliche Tafel gerufen.

Daß Freund Ernst Grüne, sich auf der Beförderung befindet und sein Humor in Hot Springs nicht verloren geht, beweist folgender Brief an die Neu-Braunfels Zeitung (Tante).

Liebe Tante.—Es ist dieses mein erster Versuch, irgend etwas für eine Zeitung zu schreiben, und wird dieser Versuch zeigen, ob es auch mein letzter sein wird.

Als am 6. d. M. fahren wir, wie Du weißt, von Neu Braunfels ab; Herr Ludwig, Herr Benoit, Herr Schmalkofe, meine Frau und ich, wir fuhren alle im Schlafwagen.

Das Vorgehen der californischen Gesundheitsbehörde ist deshalb durchaus anerkennenswerth.

Im Kleinen wie im Großen. (St. Louiser „Amerika“)

Eltern können ihren Kindern Gehege geben. An ihre Wanderungen aber der natürlichen Begehrtheit widerstreiten, konnten sie dieselben, selbst mit Hilfe eines riesigen Prüfungs, nicht aufrecht erhalten.

Namentlich wenn in großen Familien unbillige Unterschiede gemacht, wenn dem Waisenkind ein Lieblingskind vorgezogen wird, so entsteht sicherlich Anarchie.

Ragenmußt fehlte nicht. Es war schon spät geworden, als man sich endlich mit nochmaligem Glückwünsche für das junge Paar mit dem Bewußtsein trennte, wieder einen angenehmen Tag im Kreise heiterer, vergnügter Menschen verleben zu haben.

Nach vollzogenem Trauungsakt wurden die sehr zahlreich erschienenen Gäste aus den zwei wohlbekanntesten alten und vielverzweigten Familien an die hochzeitliche Tafel gerufen.

Daß Freund Ernst Grüne, sich auf der Beförderung befindet und sein Humor in Hot Springs nicht verloren geht, beweist folgender Brief an die Neu-Braunfels Zeitung (Tante).

Liebe Tante.—Es ist dieses mein erster Versuch, irgend etwas für eine Zeitung zu schreiben, und wird dieser Versuch zeigen, ob es auch mein letzter sein wird.

Als am 6. d. M. fahren wir, wie Du weißt, von Neu Braunfels ab; Herr Ludwig, Herr Benoit, Herr Schmalkofe, meine Frau und ich, wir fuhren alle im Schlafwagen.

Das Vorgehen der californischen Gesundheitsbehörde ist deshalb durchaus anerkennenswerth.

Im Kleinen wie im Großen. (St. Louiser „Amerika“)

Eltern können ihren Kindern Gehege geben. An ihre Wanderungen aber der natürlichen Begehrtheit widerstreiten, konnten sie dieselben, selbst mit Hilfe eines riesigen Prüfungs, nicht aufrecht erhalten.

Namentlich wenn in großen Familien unbillige Unterschiede gemacht, wenn dem Waisenkind ein Lieblingskind vorgezogen wird, so entsteht sicherlich Anarchie.

Election Proclamation.

I, Ad. Giesecke, County Judge of Comal County, Texas, in obedience to an order of the honorable Commissioners Court of said County, passed at its May term 1892, do hereby order and direct that an election shall be held throughout said County on the 14th day of June 1892, it being the second Tuesday of that month.

Only qualified voters, who pay a property tax in the County, shall be permitted to vote at such election. The tickets to be voted shall have written or printed on them the words "For the Tax," and "Against the Tax," and those who favor the tax, shall vote the ticket "For the Tax" and those who oppose the tax, shall vote the ticket "Against the Tax."

Polls shall be open at the various election places between the hours prescribed by law, and the election shall be conducted as other elections under the supervision of the Commissioners Court at its February term 1892.

Given under my hand and seal of office at New Braunfels, this 12th day of May, A. D. 1892.

MEETING OF STOCKHOLDERS OF THE International & Great Northern Railroad Company.

Notice is hereby given that a meeting of the Stockholders of the International and Great Northern Railroad Company has been called by the Board of Directors of said Company, and will be held at the office of said Company, at Palestine, Texas, on the 14th day of July, A. D. 1892, at 10 o'clock, A. M.

Bandwurm.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht daß ich wieder nach San Antonio zurückgekehrt bin, und meine Mittel zu \$2.50 verleihe, auch mache ich ein Publikum auf meine Kräutermedizin aufmerksam.

F. J. Maier. Deutscher Advokat. Neu Braunfels, Texas.

Mineral- und Soda-Wasser, feines Ginger-Ale und Candy-Fabrik. Carl Dolle, Neu Braunfels, Texas.

COMAL IRON WORKS.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schächsen von Colton-Gin, Sägen und Reparaturen an Maschinen aller Art.

Notiz.

Ein schwarzer Morgan-Canadian Hengst, zwischen 15 und 16 Hand hoch, steht während der Saison bei dem Unterzeichneten.

Bandwurm-Mittel! Eine gute wirksame Kur, in kurzer Zeit und mit wenig Kosten und sonstige Umstände vernünftig.

Zu verrenten. Ein gutes Wohnhaus nahe Landa's Mühle. Näheres bei Jos. Vanda.

Zu verkaufen.

Wein Store und Barroom in Hotton, 2 Meilen von New Braunfels mit sammtlichen Sachen. Nähere Information bei dem Unterzeichneten.

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Da wir die... Office zu...

Treue der Trautmannsdorfer bis zum Tode.

Als am 28. September 1322 Friedrich der Schöne mit Ludwig dem Bayern um die deutsche Königskrone bei Mühldorf rang, ereignete sich gegen Ende der Schlacht, als Friedrich von allen Seiten schon vom Feinde umringt war, eine Scene, welche der „Feiermärtliche Ehrensiegel“ uns aufbewahrt hat. In den Reihen Friedrich's hielt der greise Albert v. Trautmannsdorf mit 23 seines Geschlechtes, und als dieser die Gefährlichkeit seines Herrn sah, rief er laut in's Getümmel hinein: „Trautmannsdorfer, gebet der Schlacht im Marsche, rettet Euren König!“ Auf dem Marsche hatte schon der greise Held an der Seite Rudolph's von Habsburg gekämpft und 14 Trautmannsdorfer waren damals in der siegreichen Schlacht für ihren König gefallen. Aber die Feinde stürzten sich in immer dichteren Scharen auf Herzog Friedrich, der weithin fernsichtig durch die vergoldete Krönung und die Krone auf dem Helme war. Der greise Trautmannsdorf sah alle seine Vetter von ihren Streitrossen sinken, seine Söhne Leopold und Konrad stürzten, um nicht mehr aufzusteigen, da traf auch ihn der tödtliche Stoß, der nach seinem Herrn gerichtet gewesen war. Nur Hektor und Herrand v. Trautmannsdorf kämpften noch neben Friedrich. Da stürzte dessen Pferd, Hektor sprang sofort von dem feigen und führte dasselbe seinem Führer zu. Aber in diesem Augenblicke erhielt er einen Kolbenstoß, der ihm den Helm zerschmetterte und ihn benennungslos zu Boden streckte. Da ergab sich Friedrich der Schöne und Herrand v. Trautmannsdorf war, als er dies sah, seine Gegner vor sich nieder und entkam. Als Hektor von seiner Betäubung erwachte, sah er fast alle seine Verwandten um sich liegen, Alle waren tot, nur sein Vater athmete noch. „Verlaß Deinen König nicht, Hektor!“ Das waren die letzten Worte des greisen Helden. Als Hektor sah, daß sein Vater tot war, eilte er in das feindliche Lager, gab dem Burggrafen von Nürnberg sein Schwert und bat um die einzige Gnade, das Gefängnis seines Herrn theilen zu dürfen. Er begleitete Herzog Friedrich den Schönen in seinen Kerker auf der Burg Trausnitz. Die Gebeine der gefallenen Trautmannsdorfer ruhen alleammt in der kleinen Dorfkirche zu Ampfing in Bayern, aber das Geschlecht der Betreueren blüht noch heute in Oesterreich.

Abonnirt auf die Neu Braun-sche Zeitung. 32.50 per Jahr

Verborgene Schätze.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

„Holla, guter Freund, die Augen aufgemacht! Was uns da entgegenkommt, scheint mir verzweifelte Mitleidlichkeit mit einem Gaul zu haben, der seines Reiters verlustig gegangen ist. Ich denke, es wird mühselig sein, ihn einzufangen, ehe er irgend ein Unheil angerichtet hat.“ Der diese Worte gesprochen hatte, war ein etwa dreißigjähriger Mann von freihem, einnehmendem Aussehen und anscheinend ungewöhnlich fränkischem Körperbau. Er lag im Inneren eines leichten, einpännigen Karrenwägelchens, dem hinten ein mächtig großer Koffer aufgeschraubt war, und seine ermunternde Anrede hatte dem bäuerlich aussehenden Kutscher gegolten, der auf seinem erhöhten Posten in ein verpöbeltes Mittagsschlafchen gesunken schien.

Zwar fuhr der biedere Kossaken bei dem fröhlichen Zuruf erschrocken aus seiner gebeugten Haltung empor, aber die Schlaftrunkenheit stand ihm noch so deutlich auf dem Gesicht geschrieben, daß der Junge des Wagens wohl die Hoffnung aufgab, ihm die Wirklichkeit rasch genug zum Bewußtsein zu bringen. Ohne ein weiteres Wort an den traumseligen Kutscher zu versenden, sprang er aus dem langsam dahinfließenden Gefährt auf die Landstraße und näherte sich in feindlicher Richtung dem vergnügt herantretenden Braunen des Doktors Stalde. Es bedurfte keiner besonderen Anstrengung, ihn zum Stehen zu bringen, und mit einem kleinen Kopfschütteln betrachtete der junge Mann das wohlgenährte, behäbige Thier, dessen Hügel er mit seinem Griff erfaßt hatte.

„Wer sich von Dir abwenden ließ, ist schwerlich ein Meister in der edlen Reitkunst gewesen,“ meinte er, „aber was zum Henker, fangen wir denn nun mit Dir an?“

Der Kutscher hatte sich inzwischen zur Genüge ermuntert, um die Sachlage zu begreifen, und er machte der Verlegenheit seines Fahrgastes rasch ein Ende, indem er mit echt bäuerlicher Gemüthsruhe sagte: „Gehetder wäre es freilich, den Gaul laufen zu lassen, wohnt er wollte. Aber da wir ihn nun einmal haben, ist's wohl das Beste, ihn hinten an den Wagen zu binden, bis wir ihn irgendwo einheilen können, oder bis uns der Reiter hier auf der Straße begegnet.“

Er stieg ab, um seinen klugen Ge-

danke sogleich zur That zu machen, und nach einem Aufenthalt von wenig Minuten konnte das Karrenwägelchen sich wieder in Bewegung setzen. Der geleugnete Braune, der nur durch ein gelegentliches Kopfschütteln seiner Verwunderung über die seltsamen Hingängen dieses Tages Ausdruck zu geben schien, trotzte widerstandslos hinterdrein, und fast eine halbe Stunde verging, ohne daß auf der einsamen Heidechausse irgend ein lebendes Wesen in ihren Gesichtskreis gekommen wäre.

Mit einem Mal aber drehte sich der Kutscher nach seinem Fahrgast um und deutete, ohne die Weite aus dem Munde zu nehmen, mit der Peitsche nach einem bestimmten Punkte hin.

„Da liegt er,“ sagte er gleichmüthig. „Er scheint doch ordentlich eins weggeritten zu haben.“

Mit einem fröhlichen Hieb ermunterte der gefühlvolle Mann dabei sein eigenes Köpflein, offenbar fest entschlossen, an dem regungslosen menschlichen Körper, der da lang ausgestreckt neben dem Chausseegebirge im Stand der Landstraße lag, ohne jeden Aufenthalt vorüber zu fahren. Der Passagier aber, welcher vorhin das herrenlose Pferd angehalten hatte, schien die Pflichten der Nächstenliebe denn doch etwas höher aufzufassen. In einem leisen, verständiglichen Tone rief er dem Kutscher zu: „Ja, zum Henker, wird es Euch nun wohl gefällig sein, zu halten?“

Und in der nächsten Minute schon war er an der Seite des augencheinlich Verunglückten. Ohne jede sichtsiche Anstrengung, als habe er es nur mit dem Körper eines Kindes zu schaffen, richtete er behutsam seinen Oberleib empor. Er sah, daß das Köpflein des Verunglückten todtenbleich und überdies durch Staub und Blut recht häßlich unansehnlich war, aber das leise Stöhnen, welches über die farblosen Lippen kam, verriet ihm doch auch, daß er wenigstens seinen Todten vor sich habe.

„Holla, Mann, seid Ihr denn auf Euren Kutschbock festgenagelt, daß es Euch noch immer nicht in den Sinn kommt, mir Beistand zu leisten?“ rief er nach dem Wagen hinüber. „Der arme Teufel hier hat einen bösen Sturz genommen, das ist leider außer Zweifel, da er ja noch immer ohne Bewußtsein ist. Aber ich bin kein Arzt und ich kann nicht feststellen, von welcher Art seine Verletzungen sind. Darum meine ich, daß wir ihn behutsam auf einer Pferdedecke, die Ihr doch wohl bei Euch habt, zum Wagen bringen und ihn da so gut betten, als es eben möglich ist. Aber rührt Euch ein wenig, guter Freund! In solchem Fall kann die Vergewandlung einer Minute leicht genug ein verlorenes Menschenleben bedeuten.“

Fünf Minuten später rollte der Einspanner mit seinem für die Bewohner von Mellenhain gewiß befremdlichen Inhalt durch eine Allee prächtiger Weiden, gerade auf ein stattliches, weißschimmerndes Gebäude zu, das trotz seines einfachen Baustiles um seiner anheimelnden grün gestrichenen Fensterläden und seiner sauberen, wohlgeputzten Umgebung willen einen zugleich vornehmen und vertraulichen Eindruck machte.

Von blassen Hunden oder anderen unfreundlichen Wächtern, die den näherkommenden den Zugang zum Herrenhause verwehrt hätten, war nirgends etwas zu erblicken; aber als der Wagen vor dem von Säulen getragenen Hauptportal hielt, trat ein altlicher Mann in einfachem schwarzen Anzuge mit mehr verwundernd als ingrimmigem Gesicht aus dem Inneren des Hauses.

„Ist es möglich, den Besitzer des Stalles auf der Stelle zu sprechen?“ rief ihm der junge Mann aus dem Karrenwagen zu, indem er die beinahe fest gewordenen Arme behutsam von dem Körper seines noch immer ohnmächtigen Schützlings löste. „Wie Sie sehen, ist es der erste Verstoß für einen Verunglückten, den ich von ihm erbitten möchte.“

Der Graukopf, den man seinem Aussehen nach wohl für einen Kammerdiener halten konnte, trat einige Schritte näher an das Gefährt heran und warf einen theilnehmenden Blick auf den zweiten Insassen desselben. Das hinten angebundene, gefaltete Pferd machte es ihm leicht, den Zusammenhang ohne viele weitere Erklärungen zu errathen.

„Der Herr ist beim Reiten gefürzt,“ sagte er. „Es trifft sich schlecht, daß Herr Rotholl gerade jetzt draußen auf den Feldern ist; aber ich werde das Fräulein sogleich benachrichtigen und ich bin ihrer Zustimmung so sicher, daß wir den Patienten auf meine Verantwortung hin sofort in's Haus bringen wollen. An der Parfümerie liegt zu ebener Erde ein fertig eingerichtetes Krankenzimmer, in dem er vorläufig am besten aufgehoben sein wird.“

Ein paar Dienstmädchen, die der seltsame und ungewöhnliche Aufzug herbeigeloht hatte und die sich bereitwillig den Anordnungen des Alten unterwerfen, trugen den Verunglückten auf einer schnell herbeigeschafften Matratze in das Haus und in das von dem Kammerdiener bezeichnete freundliche Zimmer, wo sie ihn zunächst auf ein Sopha niederlegten. Noch war der unbekannte junge Mann, der so dreist an die Gastfreundschaft des Mellenhainer Herrenhauses appellirt hatte, damit beschäftigt, ihm durch ein unter den Tischen gestohenes Kissen eine bequemere Lage zu geben, als der offene Thür des kleinen Stubchens her eine jugendlich frische und volltönende weibliche Stimme erklang: „Aber, mein Gott, was soll das bedeuten? Was, um des Himmels willen, hat sich denn zugetragen?“

Der Fremde richtete sich auf, und ein Blick auf die fragende Überzeugte ihn, daß dies das „Fräulein“ sein müsse, von welchem der Kammerdiener gesprochen hatte. Ihre ungewöhnliche Schönheit eine Schönheit, wie man sie auf einem weltlichen Gute inmitten der vorerfüllten Künigberger Heide allerdings

saum zu finden erwarten konnte — mußte im ersten Augenblick wohl eine fast verbüßende Wirkung auf ihn hervorgerichtet haben, denn statt der männlichen Sicherheit und kraftvollen Entschiedenheit, die er bisher an den Tag gelegt, zeigte er jetzt eine merkwürdige Verwirrung und Befangenheit.

Er vergaß, was für einen Mann von guter Erziehung doch wohl das Mädchen gewesen wäre, ihr feinen eigenen Namen zu nennen, und beschränkte sich darauf, in etwas unbeholfen klingender Erzählung den Anlaß seines ungetriebenen Erscheinens darzulegen.

Die junge Dame, die ihm dabei mit ihren klaren, in Gesundheit und Lebensfreude strahlenden Augen ruhig und unbefangenen in's Gesicht gesehen hatte, war jedenfalls nicht von allzu schwachmüthiger und empfindlicher Art, denn sobald sie begriffen hatte, um was es sich hier handelte, trat sie ganz nahe an den Verunglückten heran und ließ sich durch den unheimlichen Eindruck, den seine fast leichenhafte Blässe, sein entsetztes Gesicht und sein von geronnenem Blute verklebtes Haar notwendig auf sie hervorbringen mußten, nicht abhalten, ihn aufmerksam und mitleidig zu betrachten.

„Wie krank er aussieht!“ sagte sie halblaut. „Sie glauben doch nicht, mein Herr, daß er daran sterben könnte?“

„Eine so warmherzige und innige Anteilnahme lang aus ihrer Frage, daß der Fremde es nicht über sich gewann, sie durch eine Aeußerung seiner wahren Meinung zu betreiben.“

Seine Erfahrung in ärztlichen Dingen reichte nicht so weit, daß ich darüber ein Urtheil aussprechen dürfte,“ erwiderte er ausweichend. „Jedenfalls wird sehr viel von der größeren oder geringeren Schnelligkeit abhängen, mit der ihm die erste wirklich sachverständige Hilfe geleistet wird. Es wäre eine sehr dankenswerthe That, mein Fräulein, wenn Sie ohne jeden Zeitverlust nach dem zunächst erreichbaren Arzte senden wollten.“

„Gewiß werde ich das thun!“ erklärte sie eifrig. „Nichts, schicken Sie Robert sofort zu Doktor Hallmer, und lassen Sie ihn keines von den Wagnissen erwidern, sondern meine Belta nehmen. Die mag der Doktor dann gleich bei seiner Hierherkunft benützen. Er ist ein guter Reiter, und Robert macht den Rückweg wohl ohne Schaden zu Bute.“

Der alte Diener nickte zustimmend und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen; seine jugendliche Herrin aber hielt ihn noch zurück.

„Wissen Sie, wo Herr Reichardt sich augenblicklich befindet?“

„Ich sprach ihn noch vor fünf Minuten, als er im Begriff war, sich nach dem Wirtschaftshofe zu begeben.“

„So suchen Sie ihn dort auf, nachdem Sie Robert abgefertigt haben, und bitten Sie ihn in meinem Namen, sich sofort hierher zu bemühen. Und schicken Sie mir auch Ihre Frau, Nischke, sie hat ja in solchen Dingen eine besonders glückliche Hand.“

„Ja, das will ich meinen!“ bestätigte der Alte mit sichtlichem Stolz. „Wenn Sie meine Johanne gewähren lassen, Fräulein, hat's mit dem Doktor gar nicht so große Eile. Der alte Brandmüller, Gott hab' ihn selig — Sie werden sich seiner kaum erinnern können, denn als er den bösen Fall von dem Birnbaum that, den wir das Jahr darnach umgehauen haben, weil die Ranne ihn ganz zu Grunde gerichtet hatten — es war in demselben Sommer, als Ihre Frau Mutter — Gott hab' sie selig —“

Der Fremde machte eine ungeduldige Bewegung, und das junge Mädchen fiel dem geschwägigen Alten freundlich drängelnd in die Rede: „Sie sollen mir das Alles ein anderes Mal ganz ausführlich erzählen, Nischke. Jetzt aber haben wir zum Plaudern keine Zeit und warten überdies mit Sehnsucht auf Ihre Frau.“

„Ja so — meine Johanne — natürlich, sie soll gleich da sein, gleich auf der Stelle!“

Er schob sich gefächelt aus dem Zimmer, das die übrigen Dienstmädchen bereits bei dem Eintritt der jungen Dame verlassen hatten, und die Vögtin blieb für eine kleine Weile mit dem Fremden am Lager ihres stillen Gastes allein.

Wenn der belagerten Mann gerettet wird, und ich hoffe von ganzem Herzen, daß das Rettungswort genügen möge, so wird er in erster Linie Ihrer Menschenfreundlichkeit, mein Fräulein, sein Leben zu verdanken haben. Wissen Sie auch, daß ich mich mit geheimem Jagen diesem Hause genähert habe und daß ich darauf gefaßt war, einem ganz anderen Empfang zu begegnen? Hatte mir doch mein Kutscher prophezeit, daß Thomas Rotholl — vermutlich Ihr Herr Vater — uns mit Hund und allem Hofe bringen würde.“

Ein Aufzucken reizender Schelmerei ging über das Gesicht des jungen Mädchens, wenn auch der Ernst der Lage verhinberte, daß es zu einem wirklichen Lächeln wurde.

„Wir sehen, wie Sie daraus entnehmen konnten, bei unsreinen lieben Nachbarn nicht gerade in einem allen freudlichen Hause,“ sagte sie, „und da ich die Redensart von den Hund nicht zum ersten Male höre, so muß ich wohl glauben, daß irgend ein bestimmtes Vorkommniß, von dem ich nichts weiß, den Anlaß zu so sonderbaren Befürchtungen gegeben hat. Aber es verdient um so größeren Dank, daß Sie sich durch die bedenkliche Warnung nicht abschrecken ließen, sich zunächst hierher zu wenden. Ganz so schlimm, wie wir geschildert werden, sind wir wirklich nicht.“

Für einen Moment begegneten sich ihre Blicke, aber Thomas Rotholl's Tochter wandte die Augen sogleich wieder von dem Fremden ab, und ihre bisherige Unbefangenheit schien ohne er-

sichtlichem Grund ein wenig in's Banke gekommen. Auch der Andere schweig eine paar Minuten lang, als wüßte er nichts mehr zu erwidern, und es gelang ziemlich gezwungen, als er endlich sagte: „Ich glaube übrigens, daß mein armer Schützgeborener der Mellenhainer Herrschaft kein Unbekannter sein würde. Könnte ich ihn doch meinem Aeußeren nach nur für einen Gutsbesitzer oder Gutsbeamten aus der Umgegend halten.“

Sie betrachtete noch einmal das bleiche Antlitz mit den fest geschlossenen Augen, und wieder prägte sich eine tiefe Theilnahme in ihren Wienen aus. Auf die von dem Fremden geäußerte Vermuthung aber antwortete sie mit einem leisen Kopfschütteln: „Es ist mir wohl, als hätte ich dies Gesicht schon einmal gesehen, aber ich vermag mich nicht zu erinnern, wo das Geschehen sein könnte. Hier auf Mellenhain oder in der Nachbarschaft ist es jedenfalls kaum gewesen. Wenn das nicht eine so thörichte Annahme wäre, möchte ich viel eher glauben, daß wir ein Döckel meines einmal im Traume erschienen sei, freilich ohne all' die traurigen Spuren des Leidens, von denen es jetzt entsetzt wird.“

Die starken Augenbrauen des Anderen zuckten ein wenig und auf seiner Stirn erschienen — allerdings schnell wieder verschwiegend — eine kleine Falte. Er antwortete nichts, und der Eintritt anderer Personen überhob ihn denn auch schon in der nächsten Minute der Nothwendigkeit, nach einem neuen Anknüpfungspunkte für die Unterhaltung zu suchen.

Die vielgerühmte Gattin des alten Nischke, deren amtliche Stellung im Mellenhainer Herrenhause hinlänglich durch den mächtigen Schlüsselbund angedeutet wurde, der auf ihrer schneeweißen Kästchengeheule ruhte, war zwar nichts weniger als eine Schönheit und an Jahren ihrem redseligen Manne offenbar noch um ein Erlebkliches voraus; aber ihr mageres, starkknöchiges Gesicht zeigte neben einem gar unmerklichen Ausdruck hochgradiger Energie doch auch Gütemüthigkeit genug, um das Vertrauen in ihre Samartenteile bei dem Fremden nicht gar zu sehr zusammenzudrücken zu lassen.

Beruhigender noch als ihre Erscheinung wirkte allerdings die Persönlichkeit des Mannes, der sich in ihrer Begleitung befand, und der von der Tochter Thomas Rotholl's mit einer gewissen achtungsvollen Vertraulichkeit begrüßt wurde. Er war groß und wettgerbrannt; ein mächtiger, rothblonder Vollbart fiel ihm weit auf die Brust herab, und seine Gesichtszüge zeigten die gelassene Ruhe einer seit in sich selbst ruhenden Natur. Er mochte durch den alten Nischke bereits zur Genüge über die Sachlage aufgeklärt worden sein, denn er fragte nicht viel und wechselte, nachdem er sich leicht gegen den Fremden verneigt hatte, nur wenige rasche, halbblaue Worte mit der jungen Dame. Unmittelbar darauf verließ sie das Zimmer, und der Wirthbäuerliche, der von Eufriede Rotholl als Herr Reichardt angedeutet worden war, während ihn die resolute Alte mit Herr Inspektor titulirte, wandte sich ohne viel Formlichkeit an den Unbekannten.

„Da Sie sich des Verunglückten bisher angenommen haben, darf ich wohl voraussetzen, daß Sie mich nun auch bei meinem Verfall, wie ich die erste Hilfe zu leisten, unterstützen werden. Ich habe mir als freiwilliger Krankenpfleger im letzten Feldzuge einige Erfahrung in diesen Dingen erworben, und unsere wackeren Beihilferinnen könnten manche barmherzige Schwester beschämen. Aber da wir den Patienten zunächst entkleiden müssen, braucht es zwei kräftig zusetzender Männerhände, die ich mir nicht gern unter unheimlich ungeschickten Dienstpersonal suchen möchte.“

Während er sprach, hatte er bereits damit begonnen, mit einem nassen Schwamm das Gesicht und das Haar des Geschützten von dem geronnenen Blute zu reinigen. Die durch den Fall auf einen Stein oder auf einen anderen harten Gegenstand herbeigeführte Verletzung an der Schläfe ließ sich jetzt deutlich erkennen, aber sie erschien geringfügiger, als die beiden Männer es erwartet hatten.

„Diese kleine Schmarre kann unmöglich die Veranlassung für eine so tiefe und so lange anhaltende Bewußtlosigkeit abgeben,“ sagte Reichardt. „Aber fühlen Sie nur einmal den Pulsschlag des Mannes. Er liegt offenbar im furchtbarsten Fieber, und das ist ein Zeichen, dem gegenüber meine geringe Erfahrung mich allerdings im Stiche läßt.“

Nichtsdestoweniger wurde die Wunde gewaschen und funktgerecht verbunden, ehe die beiden Samariter ihren Pflichten vorichtig seiner Kleider entledigten und ihn in das inzwischen von Frau Nischke bereitete, mit schneeweißem Reinzeug überzogene Bett hinüber trugen. Obwohl er die Unteruchung so genau und gewissenhaft vorgenommen hatte, als es ihm seine Kenntnisse gestatteten, hatte der Inspektor an dem Körper Walter Jasmund's keinerlei Kranzzeichen einer weiteren Verletzung wahrnehmen können.

„Ein Knochenbruch ist jedenfalls nicht vorhanden,“ meinte er, „und der Schaden, der ihn in diesen traurigen Zustand versetzt, muß irgend ein inneres Organ betreffen, das sich meiner Unteruchung entzieht. Bis zur Ankunft des Arztes bleibt uns also nichts übrig, als uns in Geduld zu fassen und diese schredliche Fieberhitze, die dem Aermsten trotz seiner Ohnmacht große Qualen zu bereiten scheint, durch kalte Umschläge zu bekämpfen. Das ist, wie ich denke, eine Arbeit für Sie, liebe Frau Nischke.“

Die Alte, welche im Gegenfatz zu ihrem geschwägigen Manne so Jöhnt schien, von ihrem Spragvermögen einen

Baumwolle und Ninder. Tages produziert die Materialien, welche in geeigneter Verbindung Cottoleone bilden, den absolut reinsten Rochartitel in der Welt. Gorgefoll aus dem feinsten lautersten Baumwollsamemod, das nur im Süden gezogen wird und dem delikatessten Olivenoel gleichkommt, nobt aus erlesenstem Rindsfett. Cottoleone ist der feinste Artikel in der Welt zum Braten und Baden von allem Möglichen — Kartoffeln, Fische, Eier, Fleisch, Austern, Krappen, Griddlecakes etc., etc., und es ist auch der billigste. Nur hergestellt von H. K. Fairbank & Co. St. Louis, Mo. Und zu haben bei allen Grocer ersten Ranges. TRADE MARK J. D. GUINN. Law, Land & Collect AGENT. J. BEHNSCH. Dry Goods, Groceries Farm - Producten Geschäft Neighborsville, Comal Co., Tex. Geschäfts - Eröffnung COMAL MUSIC STORE Neu Braunfels. Halt auf Lager eine vollständige Pianos, Orgeln, Stölinen, Gittern, Gitarren, Banjos, Cornets, Hand und Wand Harmonicas, Percussions, Saiten und Musikalien! LUDWIG'S HOTEL E. Rittendorff, sen. L. Rittendorff. — Eigenthümer. — Guter Tisch, lustige Zimmer freundlich Bedienung. lm geeigneten Zupruch bitten E. Rittendorff & LONE STAR SALOON Seguin Str., Neu Braunfels. Ein gutes, frisches Glas Bier ausgezeichneter Cigarren sind zu haben bei 2,ly Wm. Beyer. J. JAHN Möbel - Geschäft (Etablirt im Jahre 1866.) In dem unteren Theile der Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas. Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantirt die niedrigsten Preise. Alamo Saloon Ecke Church und Coffeestraße, gegen den neuen Cotton-Gin. Frisches Bier und die besten Cigarren und Saiten. Gute Getränke stets vorräthig. Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Freilunch. S. B.umberg Eigenthümer. 47f

auch nach ihrem Tode Alles so lieblich, wie sie es verlassen hatte, und unter Freuden hält sich nirgends lieber auf, als hier in dem roten Zimmer. Es hat inzwischen schon mancher liebe Freund für ein paar Tage oder Wochen bei uns auf Meilenthin gewohnt, aber wie gesagt, das Stübchen da ist bis jetzt noch keinem eingeräumt worden."

Wolfram erwiderte scherzend, daß er die Ehre, welche ihm damit widerfahren sei, ihrem vollen Werthe nach zu schätzen wisse, und komplementirte den Alten, der sehr geneigt schien, eine längere Unterhaltung anzunehmen, auf gute Art zur Thür hinaus. Als er dann aber allein war, machte er ein sehr ernstes Gesicht und sagte, während er an das Fenster trat und seinen Blick über den ziemlich ausgehöhlten Park des Meilenthiner Herrenhauses dahin schweifen ließ, halblaut zu sich selber: "Wie es scheint, hast Du da wieder eine recht nette Dummheit gemacht, alter Junge. Zwei schöne Augen zu verlieben, die doch ganz gewiß nicht für Dich geschaffen worden sind, hast Du Dich auf ein paar Stunden versprochen und zur trostlosesten Langeweile verurtheilt lassen. Herr Thomas Rodoll hatte zwar die Großmuth, Dir die beliebige Benutzung aller vorhandenen Bequemlichkeiten freizustellen; aber nachdem das herrliche Meilenthin von Meilenthin unsichtbar geworden ist, hat alles Andere vertauselt wenig Verlockendes. Der Park, nun, es mag sein, daß er sich recht hübsch macht, wenn man ihn zu Zweien durchwandeln dürfte — der Wirtschaftsethik — pin Teufel! — und Thomas Rodolls Bibliothek? Bah! ich wette, daß sie nichts Anderes enthält, als ein Konversations-Lexikon und einige gute Werke über Pferdeucht, Waldkultur und dergleichen nützliche Dinge. Waschen wir lieber gar nicht erst den Verstand, ihre Schätze an's Licht zu fördern."

Er fühlte ein Verlangen, sich auf das atmendste geföhnte und mit einem hellen, glühenden Stoff überzogene Sopha niederzulassen, aber in dem Moment da er sich dazu anschickte, kam ihm wieder in den Sinn, was der alte Kitzel über die Bedeutung des roten Zimmers geäußert hatte.

"Nein," sagte er mit großer Entschiedenheit, "sie hat mir ihr kleines Heiligthum nicht überlassen, damit ich mich darin auflehre wie ein lümmelhafter Student. Auf dem Sopha mag ihre traufrante Mutter oft genug gesessen und voll trüber Abnung in die sinkende Sonne geschaut haben, und sie selber — bah, das sind ja Alles Dummheiten, aber der Nothruf da am Fenster ist für einen ungeheilten Geistesleiden meines Schlags am Ende auch bequem genug."

Und da sah er nun wirklich ein paar Stunden lang, fast ohne sich zu rühren und ohne auch nur ein einziges Mal zu gähnen, wie es bei einem Weisenden, der sich langweilt, im Grunde doch sehr natürlich gewesen wäre. Aber er langweilte sich trotz seiner Unthätigkeit vielleicht gar nicht so sehr, als es vorher geschickelt hatte. Der missmuthige Ausdruck seines Gesichtes war allgemach einem fast heiteren gewichen, und um seine Lippen suchte es zuwellen wie ein kleines Lächeln. Die Erinnerungen oder Vorstellungen, die ihn beschäftigten, mußten also von einer recht angenehmen Art sein, und es konnte auch kaum als ein Zeichen von Langeweile gelten, daß es ihm nicht einfiel, die Kerzen auf den beiden Armleuchtern anzuzünden, obwohl die Schatten abendlicher Dunkelheit das Gemach nach und nach ganz erfüllten.

Da wurde an die Thür geklopft, und er fuhr empor wie aus einem tiefen Traume.

"Ah, Sie sitzen noch im Finstern?" erlönte Thomas Rodolls Stimme. "Hat man sich während meiner Abwesenheit so wenig um Sie gekümmert? Es thut mir leid, daß Sie einen so schlechten Begriff von unserer Gastfreundschaft bekommen müssen. Aber der Weg, den ich da gemacht habe, war in der That sehr notwendig."

Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung, Herr Rodoll," erwiderte Wolfram im Tone vollster Aufrichtigkeit, "die Zeit ist mir wie im Fluge entschwindend."

"Um so besser! Jetzt aber machen Sie mir wohl das Vergnügen, unseren ländlichen Abendimbiss zu theilen. Einfach und ohne alle Formalitäten, wie sich's für einen Bauern ziemt."

Sie gingen hinab, und Rodoll öffnete seinem Gaste die Thür des Speisenzimmers, dessen Ausgestaltung in ihrer gebieterischen, prunkvollen Pracht ganz der des Gemaches entsprach, in dem Wolfram vorhin seine kurze Unterhaltung mit Esfriede geführt hatte. Die Tafel war für vier Personen gedeckt, aber außer Esfriede Rodoll war beim Eintritt der beiden Herren Niemand im Zimmer. Freundlich erwiderte sie den ehrerbietigen Gruß des jungen Ingenieurs, doch glaubte dieser die Wahrnehmung zu machen, daß ihre Miene ernster und ihre Gesichtsfarbe weniger frisch sei, als vorher.

"Wir brauchen nicht auf Richard zu warten, lieber Vater," sagte sie; "er behauptet wieder einmal, von seiner Arbeit nicht abkommen zu können."

Lassen wir ihm seinen Willen; er würde uns wenig Dank wissen für eine nochmalige Nöthigung. Wollen Sie sich da drüben neben meine Tochter setzen Herr Wolfram?"

Das war eine Aufforderung, welcher der Ingenieur mit großer Bereitwilligkeit Folge leistete. Esfriede drückte auf eine Glocke, und der alte Kitzel, dessen Lippen sich beständig lautlos bewegten, wie wenn er eine Stimme, aber nicht abbestimmten sehr lebhaften Unterhaltung mit sich selber führte, begann mit dem Serviren.

Auf eine Frage Wolframs nach dem

Befinden des Patienten erwiderte der Gutsheer mit ernster Miene: "Der heutige Tag wird, wie es scheint, den Beginn eines traurigen Kapitels in der Chronik von Meilenthin bezeichnen. Der arme Jasmond liegt noch immer in hochgradiger Fieber und in tiefer Bewußtlosigkeit da, es müßte wohl so etwas wie ein Wunder geschehen, wenn wir ihn durchbringen sollten."

Wolfram sah auf Esfriede, und er gewahrte, daß eine Thräne an ihren Wimpern hing. Die Speisen auf ihrem Teller aber waren noch völlig unberührt. Wieder durchsuchte ihn dabei eine hübsche, unbehagliche Empfindung, wie er sie heute schon einmal verspürt hatte, eine Empfindung, deren Ursprung und Natur er nicht begriff, weil es doch unmöglich erschien gegen einen Sterbenden sein konnte, was sich da in ihm regte.

Es gab ein kleines Schweigen, dann fuhr Thomas Rodoll, der ebenfalls sehr wenig Appetit zeigte, fort: "Er ist heute Mittag erst aus Berlin auf Kliffborn angekommen, und sein lebendes Aussehen wie sein offenbar fieberhafter Zustand ist natürlich allen Personen aufgefallen, mit denen er dort in Verbindung gekommen ist. Er versprach sich Erholung und Besserung von dem Spazierritt, den er da unternahm; unterwegs aber muß ihn dann wohl die Schwäche überwältigt haben. Eine unbestimmte Ahnung von dem bevorstehenden Ausbruch einer schweren Krankheit ist auch wohl als Erklärung für die ändernde Unruhe und Rasigkeit anzusehen, die ihn gepeinigt haben muß, als er sich entschloß, am Morgen nach seiner Hochzeit diese Reise zu unternehmen."

Am Morgen nach seiner Hochzeit?" Mit großer Verhaltigkeit hatte Wolfram es wiederholt, denn bei aller Theilnahme für das offenbar sehr tragische Geschehnis des fremden Mannes war es ihm nun doch wie eine schwere Last vom Herzen gefallen. "Und seine Gattin — hat sie ihn denn nicht begleitet?"

Rodoll zog die Augenbrauen zusammen und suchte mit den Achseln.

Es müssen wohl sehr triftige Gründe gewesen sein, welche sie gehindert haben, das zu thun," meinte er und aus seinen Worten klang deutlich der Groll, der ihn erfüllte. "Ich kenne die Dame nicht, und ich weiß natürlich auch nicht, was sich in Berlin zugetragen hat; aber für ein starkes Stück halte ich's allerdings, einen Mann in solchem Zustande allein reisen zu lassen, gleichviel, ob man seit vierundzwanzig Stunden oder seit vierundzwanzig Jahren mit ihm verkehrt hat. Natürlich habe ich sofort an Frau Jasmond nach Berlin telegraphirt, und ich denke, daß wir die Ehre haben werden, sie morgen früh zu begrüßen."

"Ohne Zweifel! Und wahrscheinlich wird sie den Wunsch haben, den Kranken mit sich zu nehmen, wenn nicht nach Berlin, so doch nach seinem Gute, das, wie Sie sagen, ja in unmittelbarer Nachbarschaft des Ihrigen gelegen ist."

Davon kann nach Doktor Hallmers' entschiedenem Erklärungen nicht die Rede sein, ob es sich nun mit Jasmonds Krankheit zum Schlimmen oder zum Guten wenden möge; che nicht in diesem oder in jenem Sinne die Entscheidung erfolgt ist, werde ich nicht zugeben, daß er mein Haus verläßt."

Ein dankerfüllter Blick aus Esfriedens schönen, feucht schimmernden Augen traf das harte, knochige Gesicht ihres Vaters, und Wolfram, dem dieser Blick nicht entgangen war, that keine weitere Frage.

Wie es unter den obwaltenden Umständen nicht anders sein konnte, gestaltete sich auch der weitere Verlauf des Abendessens nicht frohlicher, als sein Beginn. Es wurden zwar einige andere Unterhaltungsgegenstände berührt, aber das Gespräch wandte sich, wie unter dem Einfluß einer zwingenden, unsichtbaren Gewalt, doch immer wieder zu dem bleichen Mann auf dem Lebensbette zurück. Esfriede betheiligte sich am Gespräch nur ein einziges Mal, als es eine direkt an sie gerichtete Frage ihres Vaters beantwortete mußte; sie sah und trank nichts, und nach Beendigung der Mahlzeit schlüpfte sie aus dem Zimmer.

Thomas Rodoll bot seinem Gaste eine Cigarre an, aber da er selbst nicht zum Rauchen aufgeseht schien, lehnte auch Wolfram ab. Ein paar Minuten lang ging der Gutsheer mit langen Schritten das Zimmer auf und nieder, dann blieb er plötzlich stehen und fragte ganz unvermittelt: "Wenn ich meine Tochter recht verstanden habe, sind Sie von Beruf Ingenieur; haben Sie sich als solcher vielleicht niemals mit den Vorkehrungen zur Gewinnung von Petroleum beschäftigt?"

Wolfram war auf's Höchste überrascht, und er konnte sich nicht enthalten, ein wenig zu lächeln, als er antwortete: "Sollte ich noch etwas von dem verwünschten Geruch mit mir in der Welt herumtragen, daß Sie so scharfsinnig auf eine Vermuthung gerathen, die doch wahrhaftig nicht gerade nahelegend ist? Ich habe vier Jahre in Dil-City im Staate Pennsylvania gearbeitet, und in dieser gesegneten Stadt bildet das buchtige Erdöl, nach dem man sie getauft hat, das Alpha und Omega aller privaten und öffentlichen Interessen."

Wie schwer es auch sein mochte, in Thomas Rodolls unbeweglichem Gesicht zu lesen, diesmal war es doch unverkennbar, daß die Erwiderung des jungen Ingenieurs etwas für ihn sehr Angenehmes enthalten haben mußte. Er ließ sich ihm gegenüber nieder und sagte mit dem Ausdruck lebhaftester Aufmerksamkeit: "Sie können sich kaum vorstellen, wie interessant und bedeutungsvoll mir gerade jetzt das Zusammenkommen mit einem Manne erscheint, der auf diesem Gebiete sachverständig ist. Ich werde Ihnen auch die Erklärung

darfür nicht schuldig bleiben, zuvor aber möchte ich mir von Ihnen noch Einiges erzählen lassen. Ich halte es nämlich für sehr wohl als einen bloßen Zufall, daß unsere Lebenswege sich heute berühren müssen, und wenn Ihnen mein Ergehen nicht als eine lästige Zudringlichkeit erscheint, möchte ich wohl etwas Näheres über Ihre Person und Ihre Verhältnisse erfahren."

Da ist herzlich wenig zu erzählen; aber wenn es Sie wirklich interessiert, will ich Ihnen mit Vergnügen in zwanzig oder dreißig Worten meinen ganzen Lebenslauf darlegen. Als ich mit vierzehn Jahren in Hamburg die Volksschule absolviert hatte, erlernte ich das ehrsame Schlosserhandwerk und brachte es darin allgemach auf eine solche Stufe der Vollendung, daß ich sieben Jahre später bereits als Gehilfe des Maschinenbauers an einem Handelsdampfer nach New York fahren konnte. Da ich einen gewissen Ehrgeiz hatte und nicht ohne gelobene niedersächsische Fähigkeit aufzuwachen, um mich durch Ergänzung meiner recht mangelhaften Bildung zu etwas Höherem emporzuheben. Es war zwar nicht ganz leicht, aber es ging doch, und nach Verlauf einiger Jahre durfte ich mit Frau und Kind den stolzen Titel eines Ingenieurs unter meinem Namen setzen. An Gelegenheit zur weiteren Ausbildung hat mir's bei dem Wandraum, von dem ich nun einmal besessen bin, dann nicht gefehlt. Ich habe Lokomotiven und Spinnmaschinen, Eisenbahnbrücken und Wasserleitungen gebaut, und zu den zahlreichen Köchern am Dil-Creef und Alleghany, aus denen schon früher der Reichthum von Dil-City floß, habe ich noch ein halbes Duzend neue gebaut."

"In der That? Ah, vortheilhaft, ganz vortheilhaft! Sie sind also, wie es die Amerikaner nennen, ein self-made-man, und nun ist es wahrscheinlich auch der Ehrgeiz gewesen, der Ihnen da drüben an Ihrem Petroleumflusse nicht länger Ruhe gelassen und Sie nach Europa zurückgeführt hat?"

Wolfram fuhr sich mit der Hand durch das dicke Haar und schüttelte den Kopf.

"Nein, diesmal war es etwas ganz Anderes als Ehrgeiz," sagte er, "es war vielmehr eine Dummheit, eine fixe Idee oder dergleichen, und Sie wissen, Herr Rodoll, von solchen Dingen spricht man nicht allzu gern."

"Ich will mich nicht unterufen in Ihre Vertrauen drängen — gewiß nicht! Aber ist es auch indistret, zu fragen, wohin Ihre Reise geht?"

Nach Italien, nach dem Lande der Sehnsucht für jedes deutsche Gemüth."

Und — hm, Sie müssen die scheinbare Absonderlichkeit meiner Frage schon entschuldigen — ist Ihnen sehr viel daran gelegen, recht schnell, daß heißt ohne jeden Aufenthalt dahin zu gelangen?"

Wolfram machte eine Bewegung, als ob er die Arme ausbreiten wollte, und in seinen sonst so klar und hell in die Welt blickenden Augen leuchtete es wie schwarzer Schmelz Feuer auf.

Ich wünschte, daß ich Adlerschwingen hätte, Herr Rodoll, und daß ich schon beim nächsten Frühroth die schimmernden Gipfel der Alpen unter mir aus dem Nebel könnte emporrauchen sehen.

Thomas Rodoll erhob sich und that wieder ein paar Schritte durch das Zimmer.

"Schade, sehr schade!" sagte er, mehr zu sich selber als zu seinem Gaste. "Dann wäre es also doch eine vergebliche Hoffnung gewesen!"

Eine Hoffnung, die durch meine Reizeplane vereitelt würde?" fragte der Ingenieur, ohne sein Ersäunen zu verbergen. "Darf ich Sie bitten, sich darüber etwas näher auszusprechen?"

Der Gutsheer zauderte, doch nur für die Dauer weniger Sekunden. Dann stürzte er den langen, bageren Oberkörper auf die Lehne seines Stuhles und erwiderte: "Weil ich Sie nach Ihren Worten wie nach Ihren Handlungen für einen tüchtigen und rechtschaffenen Mann halte, meinte ich auf Ihre Hilfe rechnen zu dürfen bei der Entlarung eines ungeheuren Betruges, dessen Anblick mir heute das Blut in Wallung gebracht hat. Aber freilich, ich vergaß, daß Sie unmöglich dasselbe Interesse daran haben können, als ich! Wenn es Sie so mächtig nach dem schönsten Lande der Erde zieht, wie könnte ich Ihnen im Ernst zumuthen, hier in unserer trostlosen Gegend zu verweilen, nur um ein paar abgefeimten Spitzbuben das Handwerk zu legen?"

Sie können sich denken, Herr Rodoll, daß Ihre Anbetungen mich ebenso überraschten, als neugierig machen mußten. Auch wenn ich nicht in der angenehmen Lage bin, Ihre Erwartungen zu rechtfertigen, werde ich Ihnen Dank wissen für eine nähere Erklärung."

Eine Gegenfrage zuvor. Halten Sie es für möglich, daß auch bei uns, das heißt hier in unserer nächsten Umgebung, Petroleum erbohrt werden könnte?"

Darauf läßt sich wohl kaum kurzweg mit einem Ja oder Nein antworten. Das lothbare Erdöl kommt in so mannigfachen Formen und unter so verschiedenenartigen Bodenverhältnissen vor, daß es sehr gewagt wäre, allein aus der Beschaffenheit der letzteren endgiltige Schlüsse auf sein Vorhandensein oder Nichtvorhandensein zu ziehen. Auch will man ja in der That schon vor Jahren in der Gegend von Paine Spuren von wirklichem Petroleum gefunden haben. Die Möglichkeit also, daß irgend ein Stückchen aus unserer armenigen Gegend neuer Haide früher oder später ein neues Pennsylvanien macht, ist keineswegs ganz ausgeschlossen, wenn ich an

die Wahrscheinlichkeit auch nicht recht zu glauben vermag."

Nun, es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß man bereits darauf und daran ist, die von Ihnen angedeutete Veränderung herbeizuführen. Ich sah mit eigenen Augen, wie man sich anschickte, ein paar riesige Bohrtürme aufzurichten, und wie eine ganze Armee von Arbeitern sich durch ausgiebiges Faulenzen darauf vorbereitete, unserer dürftigen Erde ihre verborgenen Schätze zu entreißen."

Wahrhaftig? Gibt es auch bei uns in Deutschland Leute von so erstaunlichem Wagemuth? Nun, ich wünsche Ihnen zwar aufrichtig Glück für ihre Beginnen, aber ich fürchte, daß in diesem Fall Geld und Arbeit kaum die erhofften Früchte tragen werden."

Die ganze Sache würde mich durchaus nichts angehen, wenn irgend ein beliebiger tollkühner Unternehmer sein Kapital an einen so nachtheiligen Versuch setzen wollte; aber hier handelt es sich meiner festen Ueberzeugung nach um einen Betrag von so ungeheurer Dreistigkeit und Frechheit, daß ich ihm nicht ruhig würde zusehen können, auch wenn es nicht der Sohn meines besten Freundes wäre, der augenscheinlich zum Opfer dieses Betruges gemacht werden soll."

Sie müssen schon entschuldigen, Herr Rodoll, wenn ich Ihnen dunkel finde, ein Betrag? Inwiefern kann bei einem solchen Unternehmen denn von einem Betruge die Rede sein?"

Eine sichere Anlage. Ist eine solche, welche die Sicherheit bietet einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen oder beim Nichterfolge die Rückgabe des Kaufpreises sichert. Auf dieser sicheren Basis kann jeder sich bei dem unten angezeigten Apotheker eine Flasche von Dr. Kings neuer Entdeckung gegen Ausbreitung kaufen. Diefelbe ist garantiert Erleichterung in allen Krankheiten des Halses, der Lungen oder Brust zu schaffen, so bei Ausbreitung, Augenentzündung, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Croup, u. s. w. Sie ist von angenehmem Geschmack, vollständig sicher und ein zuverlässiges Mittel. Probeflaschen frei bei Dr. Tolle's Apotheke.



Frau Ros. Sabine, 440 Pine Str., St. Louis, Mo., die größte Lebende — Wunder Doktorin.

Beitrag vermittelt Sympathie die ersaunlichen Wunderkuren und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzielte selbst in solchen Fällen vollständige Heilung, wo die Besuche alle Hoffnungen aufgegeben hatten. ...

Magische Gürtel. Die wunderbare Talisman der Welt erhebt seinen Besitzer wirklich unsichtbar vor Heile; Glück und Erfolg in Geschäften, Lotterien und allen Unternehmungen überhaupt, Schutz vor Krankheiten und Unglücksfällen, sowie allezeitige Freundschaft, Liebe und Achtung.

Die Magischen Gürtel wurden zuerst von Frau Sabine's Urgroßmutter, der weltberühmten Frau Benomand in Paris angefertigt und von ihr kammt das Geheimnis der Unsterblichkeit derselben und Niemand außer Frau Sabine kann dieselben anfertigen oder verkaufen.

Für die zahllosen Wunderkuren, sowie sonstigen wunderbaren Werke, die Frau Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große Anzahl von beschrifteten Heilmitteln, deren Copiren in ihrem Besitze illustrierten Circular enthalten sind. Dieses Circular, betitelt: "The People's Friend," welches in deutscher und englischer Sprache für 2 Cent frei verhandelt wird, enthält auch noch eine Anzahl von lobenden Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben wurden, sowie eine illustrierte Geschichte der Wahrsagerei von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz. Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

M. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten AERIMOTOR (Hebe-Richtung) mit Schalter in —
Ers. Goods, Groceries, Serrenfleiber, Güte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaren.
Landesprodukte und Cotton zu den höchsten Marktpreisen.
Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlburrn, nur 60.000 Untertosen des Aufstellens sind extra!
H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbau.

Orth & Gerlich
Händler in —
Farm- und Spring-Wagen.
Agenten für die **BAIN, HARRISON** und **RUSHFORD WAGEN**.
neuester Konstruktion in 3 verschiedenen Sorten.
San Antonio Str., Neu Braunfels, T.

Chancellor Brewster Side Buggy
Unübertroffen das beste Buggy für den Preis, das je in den Markt gebracht wurde.
hat No. 1 Maschine hübsch verziert, leichtem Rad und gutem Gummi-Rollen-Bordung. Hat einen patentirten abnehmbaren Seitenkasten, eine große Überführung über die Vorderen. ...
Parlin & Crendorf Co., Dallas, Tex.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in **Drogen, Chemikalien** und **Patent-Medizinen.**
Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) soeben eine große Auswahl erhalten.
Beitrag, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoffe in Masse.
Geburts- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

Moebel. Voelcker Bros.
AUSWAHL Lounges, Schanfel, Kinn, der, Korbhühle.
SOEBEN Parlor Suits, Komoden, Bilderrahmen-Bilder.
Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorpricht, möglichst zu sein und nur die niedrigsten Preise anzugeben.
QUICK SALES and SMALL PROFITS.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.